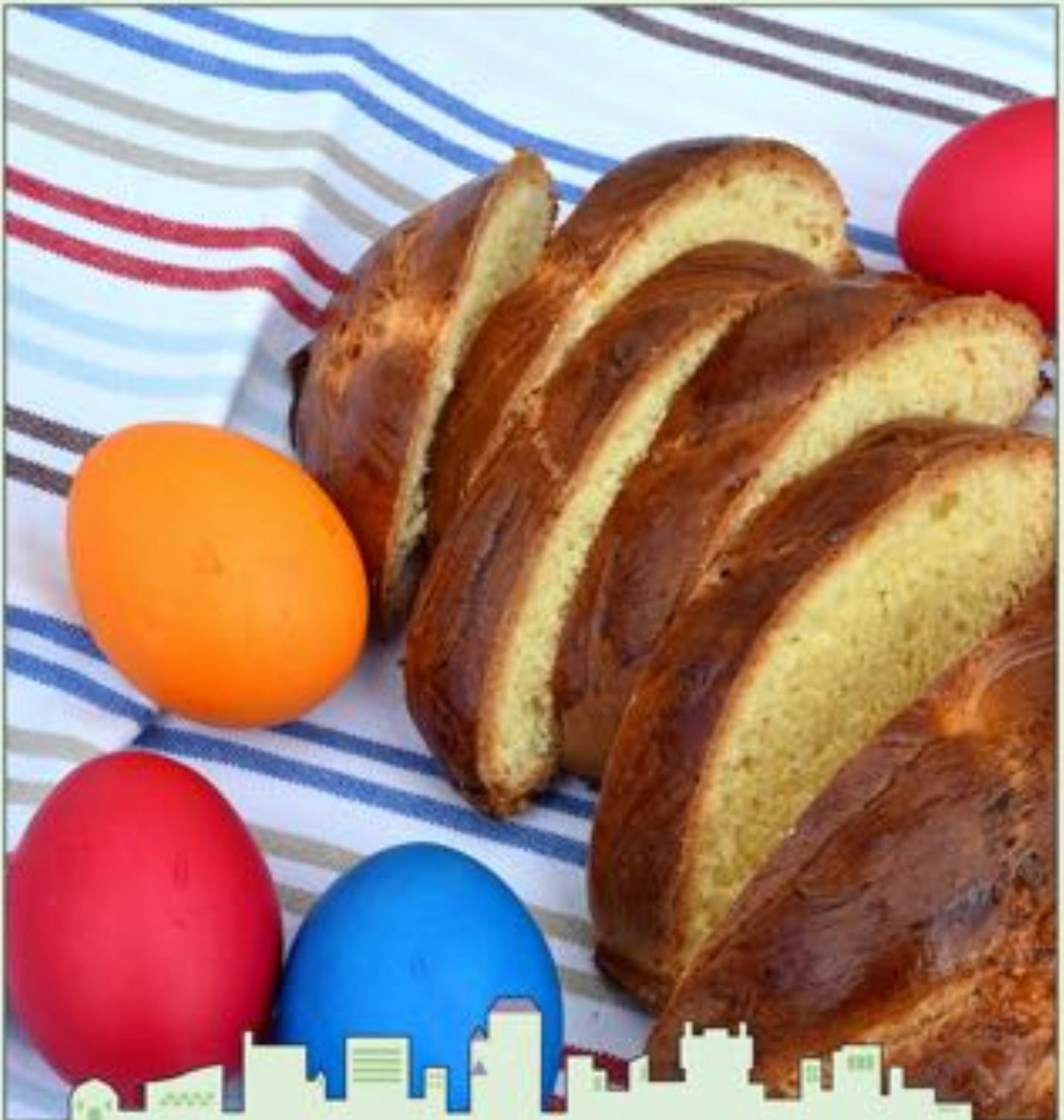




OSTERKIRCHE

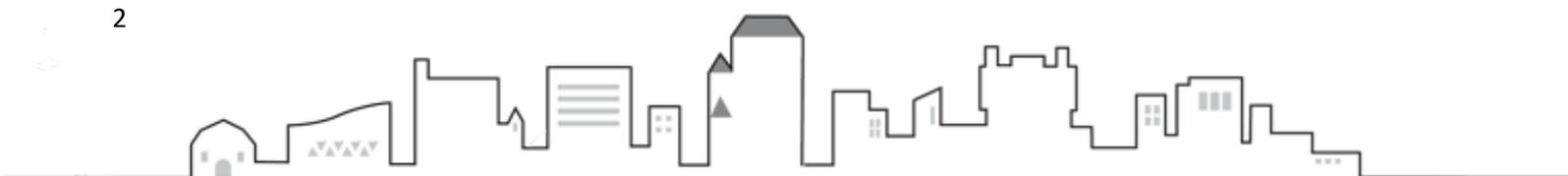
Glauben Leben

Gemeindeblatt der Evangelischen Osterkirchengemeinde Berlin, Ausgabe 33, April & Mai 2021



Inhalt

Betrachtung zu Ostern	3
Das Hemd des Zufriedenen	5
Himmelfahrt	6
Ein Jahr Corona in der Ostergemeinde	7
Orgel — Instrument des Jahres	9
Umfrage zur Osterkriche	11
Geburtstage im April und Mai.....	13
Amtshandlungen im Februar und März 2021	13
Ein paar Gedanken zu meiner Verbindung zur Ostergemeinde.....	14
So viel Oster war nie. Osterkirchen und Ostergemeinden in Deutschland	16
Pessach beziehungsweise Ostern.....	18
Schaut hin und macht mit.....	20
Beim 3. Ökumenische Kirchentag in Frankfurt am Main im Mai kann man digital dabei sein.....	20
Ein Dach für Oster und Du bist doch jetzt in der Landessynode	22
Der Sonntag, wie er zu meiner Kindheit war	23
Konfirmandenunterricht in Zeiten von Corona.....	24
Kinderseite	26
Danksagung.....	27
Anzeigen.....	28
Personen, Adressen und Impressum	29
Gottesdienste in der Osterkirche im April und Mai 2021	30



Betrachtung zu Ostern

Weil wir Hoffnung haben

Von Pfarrer Thilo Haak

Liebe Gemeinde!

Im Ostergottesdienst wird uns dieses Wort aus dem Ersten Brief des Apostel Paulus an seine Geschwister in Korinth zugesprochen:

Wenn der Glaube an Christus uns nur für dieses Leben Hoffnung gibt, sind wir die bedauernswertesten unter allen Menschen.

Tatsächlich aber ist Christus als Erster von den Toten auferstanden. So können wir sicher sein, dass auch die übrigen Toten auf-erweckt werden.

(1. Kor. 15, 19)

Mit diesem Wort ruft Paulus seiner Gemeinde zu, was wir uns auch am Anfang unseres Ostergottesdienstes zurufen: **„Der Herr ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden!“** Am Ende seines Briefes kommt er auf den Anfang des Glaubens. Das ist die Mitte des Evangeliums und das wurde den Korinthern verkündet.

Dieses Evangelium haben sie angenommen und dadurch sind sie gerettet. Das ist Ostern. So erlebt es jede und jeder, in deren Leben Ostern wird.

Um das seiner Gemeinde deutlich zu machen, zitiert Paulus ein altes Traditionsstück der Christengemeinde, er selbst steht in dieser Tradition und auch seine Gemeinde in Korinth. Sie haben die Botschaft empfangen und sie geben sie auch weiter.

Dieses Evangelium hören, es annehmen und gerettet sein. Mehr ist es nicht, in dem sich die Gemeinschaft der Glaubenden gründet.

Mehr braucht es nicht, um aus der frohen Botschaft eine hoffnungsvolle und fröhliche Gemeinde zu machen. Aber das ist es!

Ostern, das nicht alltägliche Fest der Auferstehung, wird zum tragenden Grund der Gemeinde für alle Tage.

Hören – Annehmen – Gerettet-Sein: Ostern verändert die Menschen. Verändert ihr Wesen. Ostern macht aus ehemals traurigen und



ängstlichen Menschen neue und mutige Leute, die aus der Kraft der Auferstehung leben, weil sie selber aufstehen gegen die Mutlosigkeit verlorener Tage.

In dem Abschnitt, aus dem ich oben zitiert habe, berichtet Paulus von beispielhaften Menschen, von denen alle, die die Gute Nachricht kennen, schon einmal gehört haben: Petrus, die Zwölf und letztlich auch sich selbst. Zuerst Petrus, der Fels, der unumstrittene Leiter des Jüngerkreises: „Und wenn alle dich verlassen, ich werde zu dir halten Herr“, so hatte Petrus es noch gesagt, kurz bevor sie Jesus verhaftet hatten. Doch als er im Hof des Hohenpriesters all die Waffen, die aufgehetzten Leute, den Hass spürte, als ihm die Angst im Halse hochschlug, ihm könne es genauso gehen wie seinem verhafteten Freund Jesus, da verließ ihn der Mut.

Petrus brach zusammen. Er, der so gerne ein ganzer Kerl gewesen wäre, brach zusammen



und hatte nur noch Tränen, für Jesus, für sich, für das, was geschehen war. Drei Tage lang ist es ihm schlecht gegangen, drei Tage voller Selbstzweifel, voller Furcht und Perspektivlosigkeit.

Aber dann hatte der Herr sich dem Petrus gezeigt. Der auferstandene Jesus hält zu seinem Freund, obwohl der nicht für ihn eingestanden war. Da veränderte sich das Leben des Petrus, aller Mut, alle Kraft und noch mehr kehrten zurück, wurden in ihm groß. Seine Predigt gründet die erste Gemeinde, er wird zum Wortführer der Apostel. Petrus hat Wesensänderung erfahren. Seine Tränen wurden getrocknet in dem Moment, als er die fröhliche Osterbotschaft angenommen hatte. Er hat verstanden und ruft heraus: „**Der Herr ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden!**“ Die zweite Gruppe, von deren österlicher Veränderung wir wissen, ist der gesamte Kreis der Jünger:

Zwar waren sie beieinander nach den schrecklichen Ereignissen des Karfreitags, aber was sie zusammenhielt, war die Furcht. Deswegen hatten sie sich eingeschlossen, sich abgesperrt von der Welt. Vielleicht würden sie immer noch hinter der verschlossenen Tür hocken, wenn Jesus ihnen nicht erschienen wäre. Selbst auf das Wort der Frauen hin, dass das Grab leer sei, waren sie ängstlich geblieben. Wie sollte auch wahr sein können, was nicht wahr sein kann? Wenn einer tot ist, ist nun mal alles zu Ende. Auch für sie.

Vorbei die fröhlichen Zeiten, als sie erlebten, wie Jesus Menschen in seine Nachfolge rief, vorbei die Zeiten, als die Hoffnung größer war als die Zweifel.

Sie hatten sich verkrochen, sich unkenntlich gemacht, unauffindbar. Doch Jesus trat mitten unter sie. „Friede sei mit Euch! Erschreckt nicht, ich bin es wirklich, seht mich an und überzeugt euch!“ Dann, voll Verwunderung und voll Freude, aßen sie zusammen, spürten wieder die Gemeinschaft, zu der sie Jesus einst gegründet hatte. Und dann traten sie heraus aus dem Versteck ins neue Leben und rufen: „**Der Herr ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden!**“

Als drittes Beispiel, wie die Osterbotschaft Freude schenkt, die das Wesen der Menschen verändert, führt Paulus sich selbst an:

Zu Jesu Lebzeiten war Paulus ihm nie begegnet. Aber als die Gemeinde sich gründete, da wurde Paulus zu deren Verfolger. Er hielt sich zu denen, die Jesus und alle, die zu ihm hielten, als Gefahr empfanden. Eine Konkurrenz zu ihren eigenen religiösen Interessen.

Als er nach Damaskus zog, um auch dort die vermeintlichen Auswüchse der neuen Lehre zu bekämpfen, begegnete ihm der lebendige Christus: "Saul, warum verfolgst du mich?" Eine Antwort auf diese Frage hatte Paulus nicht. Vielmehr das Einsehen darin, dass alles wahr ist, was die Menschen, die zu Jesus hielten, glaubten. So wurde der Verfolger zum Verkündiger. Aus dem Bewahrer einer falschen Selbstgerechtigkeit der Gruppe der Hohenpriester wurde der weltoffene und fröhliche Völkerapostel. Das wichtigste Wort seiner Verkündigung heißt: „**Der Herr ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden!**“

Ostern verändert Menschen, das hatten Paulus, der Kreis der Jünger und Petrus erlebt. Sie haben neue Hoffnung bekommen.

Sie haben erlebt, wie es Ostern werden kann im Leben der Menschen. Sie wurden herausgeholt aus den Schneckenhäusern ihrer Angst, gegen die eigene Mutlosigkeit wieder mutig gemacht, ihr Unglauben wandelte sich zum Glauben.

Frohe Menschen wurden sie, die zusammenleben und feiern. Ostern ist kein längst vergangenes Geschehen, es geschieht überall da, wo Menschen sich auf den lebendigen Jesus einlassen.

Diese frohe Botschaft habe ich gehört, ich habe sie angenommen und darum weiß ich, dass ich gerettet bin. Das Leben wird neu, wo es in den Herzen Ostern wird. Ostern ist der Anfang neuen Lebens. Jesus ist auferstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden.

Damit wir Hoffnung haben!

Ihr Pfarrer Thilo Haak





Das Hemd des Zufriedenen

Ein König hatte einen Sohn, der stets unzufrieden auf dem Balkon saß und sich langweilte. Er wusste selbst nicht, was ihm fehlte. Die Weisen rieten: „Majestät, sucht einen ganz zufriedenen Menschen und vertauscht sein Hemd mit dem eures Sohnes!“ Alle Beamten wurden ausgesandt, einen solchen Menschen zu entdecken - vergebens!

Da stößt der König bei der Jagd auf einen fröhlich singenden Arbeiter im Weinberg. Der gesteht: „Ich bin restlos zufrieden, möchte weder mit Papst noch König tauschen.“ Der König bittet: „Mein Sohn ist sterbenskrank. Er braucht als Medizin das Hemd eines Zufriedenen. Ich werde dir jeden Preis zahlen.“ „Majestät, da kann ich nicht dienen - ich habe kein Hemd!“

Italienisches Märchen

Ein „Hemd der Zufriedenheit“, das man kaufen oder weitergeben könnte, gibt es nicht. Jeder und jede muss selbst sehen, wie er/sie das Leben gestalten kann und möchte, in und mit dem er/sie zufrieden ist.

Sicherlich, ein gewisser materieller Wohlstand gehört dazu, aber entscheidend ist er wohl nicht. Das sehen wir an dem Sohn des Königs. Von dem Römer Marc Aurel ist das Wort überliefert:

„Blicke in dich! In deinem Inneren ist eine Quelle, die nie versiegt, wenn du nur zu graben verstehst.“

In mir selbst also ist die Quelle der Zufriedenheit? Sie muss ich entdecken! Das ist gar nicht so einfach, denn ich erlebe gewiss viele Dinge, die mich nicht erfreuen und auch belasten können. Schwierigkeiten und Rückschläge können mich aber auch wachsen lassen und stark machen. Wichtig, ja, entscheidend ist, dass ich die Quelle in mir als Lebenskraft und Lebensfreude erlebe. Ein Geschenk sind Menschen in der Familie und in meinem Umfeld,

die mir Liebe, Geborgenheit und Orientierung gegeben haben und weiterhin geben. Diese positiven Erfahrungen speisen die Quelle in mir und können mich zufrieden sein lassen.

Was ist für mich Zufriedenheit? Dass ich „Ja“ sagen kann - zu mir selbst und zu meinem Leben, wie es ist. Im Nachdenken über diese Frage ist mir ein Wort Immanuel Kants wichtig geworden:

„Ich habe in meinem Leben viele kluge und gute Bücher gelesen. Aber ich habe in ihnen allen nichts gefunden, was mein Herz so still und froh gemacht hätte, wie die vier Worte aus dem 23. Psalm:

„Du bist bei mir.“

Eberhard Gutjahr



Himmelfahrt

Von Susanne Pörtl

Wie wohl Himmelfahrt dieses Jahr aussehen wird? Ob wir es dank Impfungen und Schnelltests zusammen in der Kirche feiern können? Oder ob es wieder nur einen Lesegottesdienst bzw. ein YouTube-Video geben wird? Vielleicht wäre es auch eine Möglichkeit, wie schon vor ein paar Jahren, den Himmelfahrtsgottesdienst im Sprengelpark stattfinden zu lassen. Ich würde sagen, es bleibt spannend. Bis dahin üben wir uns alle etwas im Hoffen, und bis Himmelfahrt herrscht eventuell wieder etwas mehr Normalität.

Das Fest Christi Himmelfahrt gehört erst seit Ende des 5. Jahrhunderts zum festen Bestandteil des kirchlichen Festkalenders. In seiner theologischen Bedeutung liegt es zwischen Ostern und Pfingsten, quasi als Bindeglied. Es fällt immer auf den 40. Tag der Osterzeit und wird 39 Tage nach Ostern gefeiert. Dieses Jahr ist Himmelfahrt am 13. Mai, wie jedes Jahr an einem Donnerstag.

Erwähnen drei von vier Evangelien nur kurz oder gar nicht die Himmelfahrt von Jesus Christus, bilden da das Lukasevangelium und die Apostelgeschichte nach Lukas die Ausnahmen. Hier widmen sich die Erzähler ausführlich der „Himmelfahrt“ des Auferstandenen Christus (Lukas 24,51; Apostelgeschichte 1,1-11).

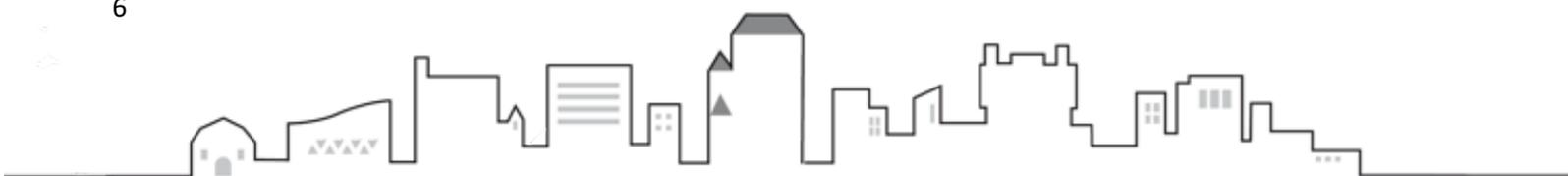
Neben der Bibel wird das Thema der Himmelfahrt von Jesus Christus auch in unserem Glaubensbekenntnis wieder aufgegriffen, wo es

heißt: „aufgefahren in den Himmel; er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters“. Ein sehr einprägsamer, dominanter Satz in unserem Bekenntnis.

Christi Himmelfahrt kann man als Moment einer Bewegung verstehen, an deren Anfang Karfreitag steht und Pfingsten das Ziel bildet. Mit seiner Himmelfahrt befreit sich Jesus von den Bedingungen seiner Endlichkeit. Er stirbt nicht einfach, sondern wird erhöht, weil er sein Erlösungswerk vollendet hat und jetzt zu seinem Vater heimkehren kann.

In der Theologiegeschichte im Anschluss an Markus 16,19 und Psalm 110,1 wird diese Erhöhung als Inthronisation verstanden. Jesus Christus ist für uns Menschen zu einem Knecht geworden, er ist für unsere Sünde gestorben, hat uns von dem Bösen erlöst und erlangt dafür am Ende die Königswürde. Sein Erlösungswerk findet den Abschluss und ist ewig und universal gültig. Er mag zwar nicht mehr hier sein, aber er lebt, denn sein Geist bleibt und kehrt immer wieder zu uns Menschen zurück – irgendwie gerade in diesen schweren Zeiten ein tröstender und Mut gebender Gedanke.

Auch wir Menschen sollen erhöht und verwandelt werden - zu den Kindern Gottes, die im Geiste Christi leben. Das Fest Christi Himmelfahrt soll dazu dienen, zu sehen und zu verstehen, wie Jesus Christus die Welt verändert hat. Es ist die Erinnerung daran, dass er den Himmel auf die Erde geholt hat.



Ein Jahr Corona in der Ostergemeinde

Der Tag, an dem ich diese Zeilen schreibe, ist der 16. März 2021. Heute morgen haben die Berichte im Radio daran erinnert, dass auf den Tag genau vor einem Jahr in Berlin der erste Lockdown aufgrund der Infektionsgefahr mit dem damals noch neuen Corona-Virus ausgerufen wurde.

Eine neue und bis dahin noch unbekannt Krankheit trug sich von Mensch zu Mensch. Für vorerkrankte, gerade für ältere Menschen ist diese Erkrankung eine tödliche Gefahr. Soviel wusste man damals. Viel mehr nicht, nur dass sie sich bei direktem Kontakt von Mensch zu Mensch überträgt.

Deshalb ging es damals genau darum, diese Kontakte wo irgend möglich zu unterbinden. Mit der ersten Verordnung zum Infektionsschutz kam auch das Verbot der Gottesdienste. Ein tiefer Eingriff in die religiösen Grundrechte, die unser Grundgesetz besonders schützt.

Am Vortag schon hatten wir den Gottesdienst zwar nicht abgesagt, aber nur noch sehr eingeschränkt gefeiert. Den Samstag davor war eine große Aufräumaktion in Oster geplant. Auch diese hatten wir nicht abgesagt, auch wenn es schon Bedenken gab. Doch Container und Helfer waren schon organisiert. Mit Achtsamkeit, Vorsicht und Handschuhen haben wir geräumt, von Masken war da noch nicht die Rede.

Es folgte eine lange Zeit ohne Präsenzgottesdienste in unserer Osterkirche. Am 22. März 2020 öffneten wir erstmals sonntags die Kirche nur zur stillen Einkehr, der Gottesdienst lag zum Lesen aus und wurde auch per E-Mail verschickt. Sehr bald etablierte sich, dass die Anwesenden je und je Teile des Gottesdienstes laut vorlasen. Es war ein gottesdienstliches Feiern, nicht offiziell, aber sicher mit mehr als stiller Einkehr.

Parallel dazu entstanden immer mehr digitale Formate, damit wir uns als Gemeinde nicht verlieren, auch wenn der enge zwischenmenschliche Kontakt unterbleiben musste.

Die Gebetsgruppe fand sich zur Telefonkonferenz zusammen, die Freitagsandacht gab es

auf unserem extra eingerichteten YouTube-Kanal, fast täglich gibt es eine Kurzandacht per E-Mail zur Tageslosung zu lesen, der Frauenkreis ist fleißig auf WhatsApp in Kontakt. Der Seniorenkreis telefoniert fleißig. Sogar einen ganzen Ostergottesdienst haben wir aufgezeichnet und ins Internet gestellt. Denn Ostern fand nicht statt, jedenfalls nicht so, wie in den Jahren zuvor. Wer wollte, konnte sich eine Oster-Tüte an der Kirche abholen, aber für das traditionelle Süßigkeiten-Suchen der Kinder aus der Familiengottesdienstgemeinde zu Ostern war das nur ein kleiner Trost.

Das neu erstellte Facebook-Profil der Ostergemeinde, in dem die neuen digitalen Formate mit verbreitet werden, wuchs sehr schnell auf ca. 1.700 Freunde an.

Dann im Mai erste Lockerungen und bald darauf ein Sommer, in dem sich schon fast alles wieder normal anfühlte. Aber die Normalität im Gemeindeleben sollte nur eine kleine Weile andauern. Für eine kurze Zeit kamen Bibelstunde und Gebetskreis wieder zusammen. Die Senioren trauten sich noch nicht. Die Ausgabe von Lebensmitteln bei Laib & Seele erfolgte in Tüten, die zuerst geliefert und später an der Tür abgeholt wurden.

Auch mussten alle Chöre ihre Treffen ruhen lassen, denn mittlerweile war der beim Singen stark erhöhte Aerosol-Ausstoß als eine Infektionsquelle mit dem Virus identifiziert.

Zwar hat der Gesetzgeber kein weiteres Mal gewagt, mit den folgenden Verordnungen in das religiöse Leben einzugreifen, dennoch ruht das Gemeinde weitestgehend.

Aber auf digitalen Wegen gab es 2020 weiterhin Neues zu vermelden. In der zweiten Jahreshälfte wurde ein neuer und moderner Internetauftritt der Ostergemeinde aufgebaut. Seit Ende November ist er erreichbar, muss jetzt aber ständig aktuell gehalten werden, eine weitere Herausforderung, denn es noch fehlen Helfer für die ständige Aktualisierung. Im Advent 2020 nach einem sogenannten Lockdown light im November gab es wieder einen harten Lockdown. Aus gebotener Vorsicht heraus hat der Gemeindegemeinderat ab Mitte



Dezember die Präsenzgottesdienste wieder abgesagt.

Dass alle geplanten großen Konzerte des NOYA-Theater of Sounds und des Atze-Chores in der Osterkirche nicht stattgefunden haben, muss auch noch erwähnt werden.

So fiel dann nach Ostern das zweite große christliche Fest Weihnachten auch aus. Statt „Ich steh an deiner Krippen hier“ hatten wir zur offenen Kirche am Heiligabend eingeladen. Beim „Ich geh an deiner Krippen hier“ haben wir zur stillen Einkehr eingeladen und kleine Lichtertüten verteilt, die uns gesagt haben „Die Hoffnung bleibt“. Die vielen Menschen, die da waren, haben durchgängig erfreut und dankbar reagiert.

Kein Präsenzgottesdienst zum Altjahrsabend und auch nicht zum neuen Jahr. Und auch nicht die dann folgenden Sonntage.

Seit Ende Februar mehrten sich die Stimmen aus der Gemeinde, die forderten, wieder Präsenzgottesdienst in der Osterkirche zu feiern. Von verschiedenen Gruppen und Einzelpersonen kamen die Bitten an den GKR. In seiner Sitzung am 10. Mai hat der GKR ausführlich beraten und beschlossen, dass ab dem 21. Mai wieder Präsenzgottesdienste in der Ostergemeinde gefeiert werden.

Natürlich unter einem engen Hygienekonzept und in kleinerer Form als noch ein Jahr zuvor. Wir werden auf den Gemeindegang verzichten, die Redeanteile kürzen und weit auseinander sitzen – mit Maske selbstverständlich. Und nun sind wir schon im zweiten Corona-Jahr. Die Zahlen der Infektionen steigen derzeit wieder, der dritte Lockdown kommt.

Was können wir tun? Wenn die Pandemie und die dadurch ausgelösten Einschränkungen so schnell nicht wieder verschwinden werden, dann muss das Gebot lauten, verstärkt und gemeinsam zu überlegen, wie wir die Erfahrungen und Kompetenzen aus dem ersten Lockdown gezielt weiterentwickeln. Denn das Gemeindeleben muss weitergehen.

Es gibt Wege, auch digital die Bindungen der Menschen untereinander und den Informationsfluss in der Gemeinde auszubauen. Die

Ostergemeinde wird dann auch nach außen wieder stärker sichtbar.

Wie kann das geschehen? Beispielsweise Gottesdienste per Video-Stream übertragen – Oster hat das schon gemacht. Ein Orgelkonzert digital übertragen? Technisch kein Problem, die digitalen Verbreitungswege bespielt Oster bereits. Über die „sozialen Medien“ gezielt auch an junge Menschen heranzutreten – dafür gewinnt man am besten Medien-interessierte junge Menschen.

Wir wissen in Oster, wie es geht. Im Jahr 2020 hat die Gemeinde das digitale Laufen gelernt. Jetzt geht es darum, dass wir im Jahr 2021 für solche Ziele Kräfte mobilisieren.

Persönliche Treffen werden als neue (alte) Normalität so schnell noch nicht wieder zurückkehren. Die Sehnsucht danach ist groß - bei uns allen. Also fangen wir an - oder besser: machen wir weiter, diese Wege auszubauen. Denn nichts wäre schlimmer, als wenn wir uns von der Corona-Pandemie in die Knie zwingen ließen. Klar, ich mache mir Sorgen, ob wir diese Ungewissheit auf Dauer aushalten werden. Aber deshalb ist es umso wichtiger, die Gemeinde direkt anzusprechen, indem wir uns digital breiter aufstellen. Machen wir aus der Not eine Tugend und nutzen wir den durch die Lockdowns verordneten Stillstand, um die Gemeinde an anderer Stelle weiterzuentwickeln.

Das Ziel ist klar. Wir wollen uns als Menschen weiterhin wahrnehmen, sehen, voneinander erfahren. Es geht auch digital - wenn dies auch nie Ersatz für das reale Leben sein wird. Aber selbst ein unzureichender Ersatz ist besser als ein völliger Mangel.

Glauben. Leben. Leben bedeutet Neuanfang. Dafür braucht es Mut. Gebe Gott uns Kraft zum Durchhalten, zu Kreativität und zu mehr Zusammenhalt in diesen schwierigen Zeiten. Sende Er uns seinen Geist, wenn es um das Beieinanderbleiben und das Wiedersehen gehen wird.

Und Sie liebe Gemeindeglieder, bleiben Sie wacker und gesund, Ihrer Ostergemeinde treu verbunden. Seien Sie behütet!

Ihr Pfarrer Thilo Haak



Orgel – Instrument des Jahres 2021

Aktion „Orgelband“

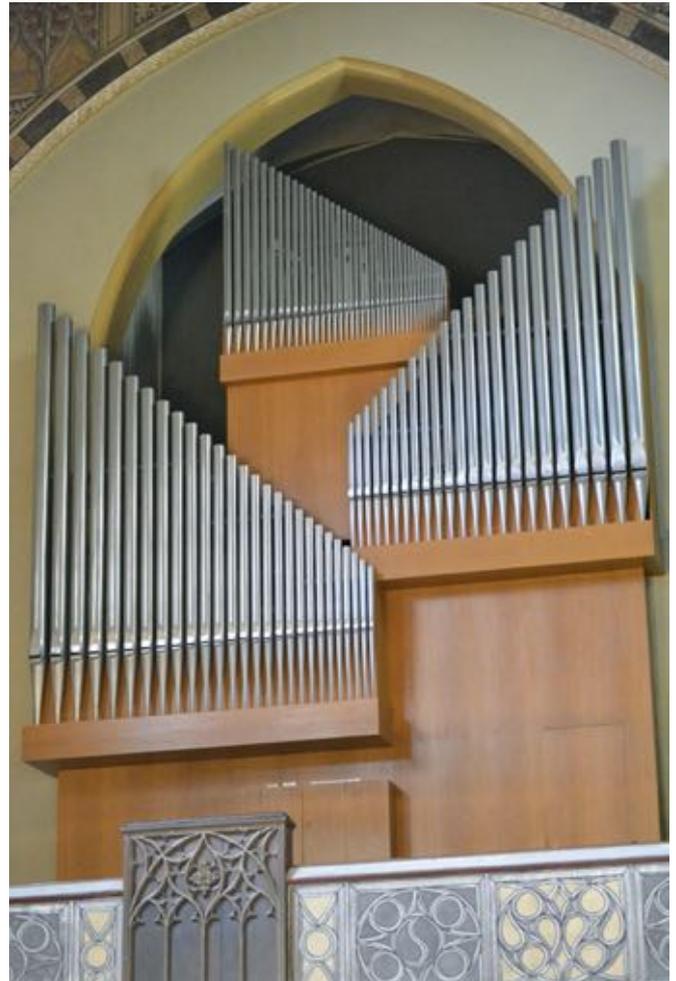
Die Landesmusikräte der meisten Bundesländer bestimmen jedes Jahr ein Instrument des Jahres. 2020 war das die Geige, in diesem Jahr ist die Orgel Instrument des Jahres. Mozart soll die Orgel als Königin der Instrumente bezeichnet haben. Die Orgel ist nicht nur ein beeindruckendes Instrument, sondern auch ein technisches Wunderwerk.

Oft schätzt der Laie anhand der Vorderseite der Orgel, Prospekt genannt, dass die Orgel vielleicht 30 bis 50 Pfeifen hat. Aber für jede Taste in jeder Klangfarbe, Register genannt, braucht es mindestens eine Pfeife. Tatsächlich enthalten Orgeln in ihrem Inneren einige hundert bis mehrere tausend Pfeifen - sozusagen ein gewaltiger Klangfarb-Kasten. Die meisten Pfeifen lassen sich mit Flöten vergleichen, können aber immer nur einen einzelnen Ton spielen. Der Wind, der durch die Pfeifen geblasen wird, kommt meist von einem Gebläse, einer sogenannten Windmaschine. Mit Luft zum Klingen gebracht passt Orgelklang gut zum Gemeindegesang.

Die Orgel wird mit Händen und Füßen gespielt. Lange Geduld und regelmäßige Übung sind die Zutaten, um die Koordination für das Orgelspiel zu erlernen. Jede Koordination von rechts und links, von Fuß und Hand, fördert aber auch die Verschaltung der Gehirnhälften. Womöglich fördert überhaupt Musik als Miteinander von Mathematik und Kunst diese Verschaltung und könnte das Denken auch im Alltag „runder“ machen. Vielleicht meinte Luther auch das, wenn er der Musik (und Orgelmusik spielt eine wichtige Rolle in der Kirche) den ersten Platz nach der Theologie einräumte.

Die ersten Orgeln gab es in der Antike, eine Blütezeit der Orgel war die Barockzeit. Das Kompositionsschaffen von Johannes Sebastian Bach, stark auf die Orgel ausgerichtet, war ein Höhepunkt dieser Epoche.

Später in der Romantik im 19. Jahrhundert konnte man mit dem traditionellen Orgelklang nicht mehr so viel anfangen und versuchte mit riesigen Orgeln Orchester zu imitieren. In der



Orgelbewegung der 30er und 40er Jahre des vergangenen Jahrhunderts wendete man sich wiederum von den süßlichen grundtönigen Klängen der Romantik ab und versuchte, dem Vorbild der wiederentdeckten barocken Orgeln folgend, sehr obertonreiche, aus heutiger Sicht manchmal schrill klingende Orgeln zu bauen. Heute betrachtet man die verschiedenen Epochen des Orgelbaus mit einer größeren Achtung und Sensibilität gegenüber seiner Geschichte.

Auch die UNESCO sieht die Orgeln als einen besonderen Kulturschatz – 2017 wurden die Orgelmusik und der Orgelbau als Immaterielles Kulturerbe anerkannt. Orgelmusik weist nicht nur in die Vergangenheit. Moderne Kompositionen mit Elementen aus Jazz und Pop können die Orgel „zum Tanzen bringen“.

Um gebührende Aufmerksamkeit auf diese eindrucksvollen Instrumente zu lenken, wurde für Berlin und Brandenburg ein „Orgelband“ geplant. An jedem Tag dieses Jahres soll eine Orgel erklingen. Orgelkonzerte werden ergänzt durch Vorträge, Führungen, Werkstattbesuche, Ausstellungen und Aktionen für Familien.

Das Orgelband „flattert“ von Anfang März bis Anfang Dezember durch unseren Kirchenkreis Berlin Nord-Ost. Dem Kirchenkreis Berlin Nord-Ost liegen die Orgeln in seinen Gemeinden am Herzen. Durch einen großzügigen Orgelfonds werden Orgelsanierungen und Restaurierungen im Kirchenkreis finanziell gefördert – angesichts der meist knappen Mittel in den Gemeinden ein wichtiger Faktor.

Eine Auswahl an Orgeln in unserem Kirchenkreis finden Sie unter <https://kirche-berlin-nordost.de/page/468/orgeln> (Internetsuche: Kirche Berlin Nordost Orgeln).

Darüber hinaus konnte aus Kirchenkreismitteln eine Truhenorgel von Johann Deblieck angeschafft werden. Dieses Instrument steht u.a. als Begleitinstrument für kirchenmusikalische Aufführungen in den Gemeinden zur Verfügung.

Sie finden das „Orgelband“ unter <https://www.landesmusikrat-berlin.de/projekte/instrument-des-jahres-orgel/kalender-orgelband/> (Internetsuche: Orgelband 2021). Wenn Veranstaltungen wegen Corona ausfallen, werden diese verschoben, oder es gibt ersatzweise Links zu virtuellen Veranstaltungen. Auch in unserer Oster-Gemeinde steht eine Orgel - aus dem Jahr 1966. Wir sehen das „Jahr der Orgel“ und das „Orgelband“ als eine Einladung, unsere Orgel wieder mehr und bewusster wahrzunehmen. Wir wollen, wenn es Corona erlaubt, im Laufe des Jahres zu Aktionen an unserer Orgel in der Gemeinde einladen.

ZITAT

Denken wir immer daran,
dass die **Menschen**,
denen wir begegnen, unser
freundliches **Wort** brauchen.

Prof. Dr. Heinrich Bedford-Strohm,
Vorsitzender des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD)



Umfrage zur Osterkirche

Was wünschen Sie sich von Ihrer Ostergemeinde?

Liebe Gemeindeglieder!

Die Gemeindebriefredaktion ist neugierig. Mitten in krisenhaften Zeiten wollen wir den Blick über den Rand des zurzeit eher stillstehenden Gemeindelebens wagen und mit Ihnen in die Zukunft unserer Gemeinde schauen.

Darum laden wir Sie zu einer Umfrage ein. Treten Sie mit der Gemeindebriefredaktion in Kontakt und lassen Sie uns wissen, was Sie sich von Ihrer Gemeinde in Zukunft wünschen? Welche Vorstellungen haben Sie vom Leben der Gemeinde in der Zukunft? Wie können Sie sich vorstellen, in der Gemeinde mit dabei zu sein? Die Gemeindebriefredaktion freut sich über jedes Echo. Die Umfrageergebnisse werden wir in geeigneter Weise veröffentlichen und gerne auch an die Gemeindeleitung und die Mitarbeitenden der Gemeinde weitergeben.

Ihre Gedanken und Wünsche sind für uns alle wichtig, wenn wir – so wie es unser Gemeindegemotto sagt – Glauben hier am Ort, in unserer Stadt, mitten in der Welt leben wollen.

Ihr Pfarrer Thilo Haak

Schreiben Sie uns!

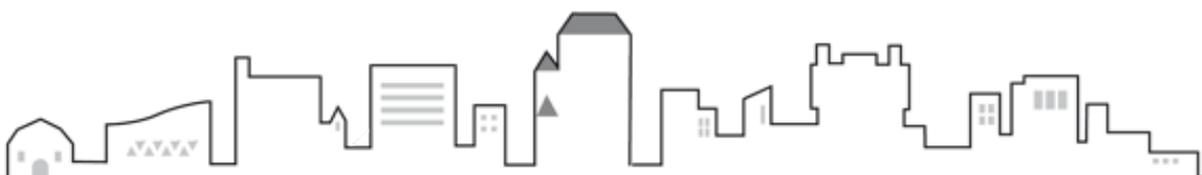
Trennen Sie einfach diese Seite aus dem Gemeindebrief und schicken Sie sie einfach an die Gemeindebriefredaktion!

Per E-Mail
(gemeindebrief@ostergemeindeberlin.de)

oder per Post
Gemeindebriefredaktion
Ostergemeinde
Samostraße 14
13353 Berlin

• *Was fehlt Ihnen im Leben der Ostergemeinde?*

• *Welches Angebot der Gemeinde würden Sie gerne bekommen?*



• Was wünschen Sie sich als Profil der Ostergemeinde?

• Wie könnten Sie sich vorstellen, aktiv am Leben der Gemeinde beteiligt zu sein?

• Wo und wie soll sich die Ostergemeinde stärker in das Leben im Sprengelkiez einbringen?

• Welche Veranstaltungen in unserer Gemeinde würden Sie interessieren?

• Wie ist Ihre Vorstellung von der Zukunft unserer Ostergemeinde?



Geburtstage im April und Mai

GOTTES SEGEN ...

... und eine herzliche Gratulation allen Gemeindegliedern, die in den Monaten April und Mai 2021 ihren 65. oder höheren Geburtstag feiern:



Im April 2021:

Peter Rosner, Waltraut Gorski, Gabriele Sawitzki, Heidemarie Beuche-Mittenzweig, Peter Rezek, Rita Otto, Jürgen Stasiak, Irene Goltz, Gabriele Lorenz-Eckardt, Wolfgang May, Ruth Kohlhoff, Margarete Dolinski, Helga Reinsberg, Reimer Piening, Sibylle Neltner, Marianne Richter, Edelgard Weixer, Wolfgang Jonas, Brigitte Leitloff, Ludwig Trometer, Dietrich Maurer, Renate Rudoll

Im Mai 2021:

Monika Brenn, Lothar Niefind, Arno Meschkies, Ursula Davideit, Doris Hekmat, Helmut Putkunz, Georg Haldenwanger, Fredi Ziebarth, Helga Bache, Elfriede Mellentin, Dieter Schwietz, Dieter Blochwitz, Erika Mohr, Bernd Ettner, Ilse Lehmann, Wolfgang Leitloff, Bärbel Pätzold, Hannelore Scheid, Hans-Wilfried Jubelt, Helmut Gerlach, Monika Schmelter, Günther Blisse, Inge Mohaupt, Robert Bowness Smith

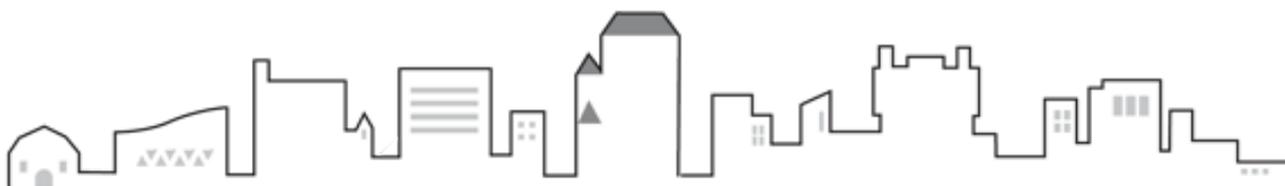
Der Herr segne dich in dem neuen Jahr, das vor dir liegt. Der Herr behüte dich bei deinen Vorhaben und Plänen. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir, über deinen Wegen durch Tiefen und Höhen ... (aus einem Segenswort von Kurt Rommel)

Amtshandlungen im Februar und März 2021

Mit kirchlichem Geleit der Ostergemeinde wurde beigesetzt:

Artur Bruno Ritschel
Waltraut Hahn
Ursula Reichert

Unser keiner lebt sich selber und keiner stirbt sich selber. Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum: wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn. Denn dazu ist Christus gestorben und wieder lebendig geworden, dass er über Tote und Lebende Herr sei.



Ein paar Gedanken zu meiner Verbindung zur Ostergemeinde

Von Gudrun Felling



erstes Jahr in Berlin 1977/78, als ich zur Schwesternhochschule ging, schon einmal hier gewohnt und kenne vor allem die älteren Schwestern noch gut.

Aber nun zu meiner Verbindung zur Ostergemeinde.

1996 bin ich auf Anregung von Margot und Siegfried Dehmel in das Haus der Berliner Stadtmission Ecke Nordufer/Samostraße gezogen. Meine geistliche Heimat war da noch die Stadtmissionsgemeinde in Neukölln sowie die Mitarbeit im Kuratorium (damals Vorstand) sowie im Aufsichtsrat der Diakoniebetriebe der Berliner Stadtmission. Beruflich war ich zu der Zeit Schulleitung der Krankenpflegeschule im Moabiter Krankenhaus, das mit ca. 1000 Betten von Stadt und Diakonie (Paul-Gerhardt-Stift) gemeinsam geführt wurde. In die Gemeinde wuchs ich erst langsam hinein. Ab 2001 war ich wöchentlich in der Bibelstunde oder im Abendgebet, gehalten von Pfarrer Siegfried Dehmel. Als ich im Februar 2003 zur Oberin des Paul

Seit Anfang Februar 2021 wohne und lebe ich in einer altersgerechten Wohnung auf dem parkähnlichen Gelände des Evangelischen Diakonievereins Berlin Zehlendorf, in deren Diakonischer Gemeinschaft ich Mitglied bin (vormals Schwesternschaft des Ev. Diakonievereins). Ich bin hier nicht fremd, habe mein

Gerhardt Stifts berufen wurde, kamen ab da auch einige Gottesdienste dazu, die ich in der Osterkirche halten durfte, sowie die Oasentage im Stift, an denen einige von Ihnen teilnahmen.

Von August 2008 (den 1. Monat ehrenamtlich) bis Dezember 2010 war ich auf der Basis eines



Minijobs Küsterin/Gemeindesekretärin in der Osterkirche. Diese Aufgabe wurde dann von Sigrun Spodeck-Engelhardt bis zu ihrer Krankheit mit viel Einsatz übernommen. Durch die Zeit in der Küsterei bin ich schnell in die Gemeinde hineingewachsen. In dieser Zeit habe ich bei Bibelstunde und Abendgebet vertreten, weiter ab und zu Gottesdienste und 2 Jahre lang 1 x monatlich die Taizéandacht gehalten, die dann von Annabell Demera verantwortlich weitergeführt wurde. Im Oster-Gemeindebeirat habe ich versucht, Ideen für das Gemeindeleben beizusteuern oder habe Aufgaben übernommen wie z.B. die Planung des Gemeindeausfluges nach Buckow, Besuchsdienst oder die Mitarbeit bei den Laib & Seele-Andachten freitagmittags.

Was ich an der Ostergemeinde schätze:

Auch in turbulenten Zeiten mit Zusammenlegung mit Nazareth- und Dankeskirche und wieder Trennung, Vakanzen und Pfarrerwechseln hat die Gemeinde zusammengehalten und geistliches Leben, vielfältige Freizeitangebote (Gruppen), Laib & Seele sowie die Mitarbeit in Kirche und Kiezgremien verantwortlich gestaltet.

Ich schätze vor allem die Herzlichkeit und Hilfsbereitschaft in der Gemeinde: Man ist willkommen - das hat für mich so etwas wie „Heimatgefühle“ ausgelöst.

Freude gemacht haben mir die Kita- und Kindergottesdienstarbeit der Gemeinde. Das ist Aufgabe im Kiez, aber zugleich auch herzerfrischend, die Kinder montags in der Kirche oder beim Krippenspiel zu sehen oder am Ende des Gottesdienstes zu erleben, wie sie biblische Geschichten gemalt oder gebastelt haben.

Ich staune über die Kreativität und Einsatzbereitschaft, bei aktuellen Herausforderungen Lösungen zu finden, z.B. die digitalen Angebote von Pfarrer Thilo Haak (Losungsauslegung und Gottesdienst), das Singen nach dem Gottesdienst vor der Kirchentür, Geburtstagsständchen auf der Straße vorm Fenster zum

90. Geburtstag, offene Kirche, Weiterführung von Laib & Seele nach AHA-Regeln, die Kita mit ihrem Notbetrieb und und und ... während der Corona-Pandemie.

Eine besondere Bereicherung für mich ist der Frauenkreis mit Sibylle Sterzik, wo man sich in geschütztem Rahmen neben geistlichen Impulsen und spannenden Themen auch persönlicher austauschen kann, wodurch einfach mehr Nähe entsteht. Hier wird auch in Pandemiezeiten über den Chat in WhatsApp „Das macht Mut Osterfrauen“ und die Telefonkonferenzen Verbindung gehalten und gefestigt. Ihr seht, ich bin von Herzen gerne in der Ostergemeinde und halte, wenn auch sporadischer, Kontakt. Sie sind auch herzlich eingeladen, den Evangelischen Diakonieverein und das Gelände hier kennenzulernen oder, im Sommer und nach den Impfungen, sich im Garten mal zum Frauenkreis zu treffen.

Schön ist es, dass es auch hier auf dem Gelände in Zehlendorf blühendes geistliches Leben gibt, bei dem ich mich einbringen kann: mit Wochenschluss- und Geburtstagsandachten und dem täglichen Singen - zu Pandemiezeiten vor dem Haus - mit zu betreuenden und zu pflegenden Menschen sowie mit Hilfs- und Besuchsdiensten - solange es noch geht. Die Wohnung ist schön, die frische Luft und die Ruhe tun gut. Auch, wenn der schöne Ausblick vom Nordufer über Kanal und Stadt und das pulsierende Leben fehlen, so kann ich hier doch vom Balkon aus nachts Sterne gucken und an Euch denken. Die Nachbarschaft wird mir fehlen, aber so ist das halt bei Abschieden – und Neues wird wachsen.

Der Gemeinde wünsche ich weiterhin eine starke geistliche Ausrichtung, viel Freude durch die vielseitigen Gruppen und Aktionsangebote, ein offenes Haus für den Kiez und vor allem Gottes Segen.

Dankbar und voll Freude für die gemeinsame Zeit,

Ihre Gudrun Felling



So viel Oster war nie

Osterkirchen und Ostergemeinden in Deutschland

Von Michael Gumbert

Kirchen und Gemeinden erhalten bei ihrer Entstehung meist einen Namen, oder sie werden von den „Kirchenoberen“ getauft. In der Namensgebung drücken sich Hoffnungen aus, auch Erwartungen und möglicherweise Ziele. Wenn eine Kirche auf „Oster“ getauft wird, dann ist der Anspruch hoch. Ostern – nicht weniger als das höchste kirchliche Fest; das Osterfest, zu dem die Auferstehung Jesu nach seiner Kreuzigung gefeiert wird. Ohne Ostern würde Weihnachten, die Geburt Jesu Christi, kaum Sinn ergeben. Ostern - mit der Wiederauferstehung von Jesus von den Toten ist für den christlichen Glauben eigentlich der Anfangspunkt gesetzt worden.

Wenn eine Gemeinde, wenn eine Kirche also über ihren Namen dem Osterfest gewidmet wird, ist damit ein besonderer Anspruch, auch eine besondere Hoffnung verbunden. So war es auch bei der Osterkirche in Berlin, Stadtteil Wedding. 1908 wurde die Osterkirchengemeinde von der damaligen Großgemeinde Nazareth abgespalten. Es wurde ein neues Kirchengebäude in einem dieser vielen Arbeiterbezirke errichtet und 1911 geweiht. Oben über dem Altar steht das Jesus-Wort aus dem Johannes-Evangelium: „Ich lebe und ihr sollt auch leben.“ (Joh. 19, 14). Wahrlich kein kleiner Anspruch.

Gemeinden stehen immer in einem Spannungsverhältnis zwischen Anspruch und Wirklichkeit. In Zeiten der Pandemie sind neue Herausforderungen hinzugekommen – zu den schon viele Jahre bekannten Themen wie dem Rückgang der Zahl der Gemeindeglieder und einer wachsenden sozialen Ungleichheit und Armut. Viele machen sich Sorgen über den Klimawandel und die Umweltverschmutzung, deren Auswirkungen wir heute schon spüren. Kirchengemeinden sind auf der nie endenden Suche nach Geschwisterlichkeit und Nächstenliebe in einer Welt der gesellschaftlichen Konkurrenz. Sie wollen Glauben an

Gott leben und weitergeben in einer zunehmend säkularisierten Welt, in der dennoch die Suche nach spiritueller Orientierung vorhanden zu sein ist.

In den Gemeinden engagieren sich viele Menschen, ihren Glauben im Alltag auszudrücken - so wie wir es als Ostergemeinde Berlin formulieren. „Oster: Glaube. Leben.“ Wie kann ich meinen Glauben in den Alltag hineinbringen? Wie schafft es meine Gemeinde, mit den Herausforderungen des Alltages umzugehen? Und die spannende Frage schließt sich an: Wie machen es Gemeinden in anderen Teilen Deutschlands?

Fragen wir doch einfach Osterkirchen und Ostergemeinden in anderen Teilen Deutschlands. Was sind ihre Geschichten? Wie verläuft der Gemeindealltag anderswo in Deutschland? Wie stellen sie sich dem Anspruch, den der Name „Oster“ stellt? Wie können wir voneinander lernen?

Beim Recherchieren im Internet ist das Erstaunen groß: Es gibt viele Osterkirchen und Ostergemeinden, wie die nachfolgende Aufzählung zeigt – mit der Osterkirche in Berlin Wedding lassen sich im Internet recht schnell insgesamt 14 Kirchen oder Gemeinden finden, die „Oster“ in ihrem Namen tragen – mit einem Übergewicht im Norden. 8 der gefundenen 14 Osterkirchen bzw. Ostergemeinden liegen in den Postleitzahlbereichen 22, 23, 24 und 25. Allein in Hamburg gibt es drei Gemeinden bzw. Kirchen mit dem Namen „Oster“.

Wer sind unsere Geschwisterkirchen bzw. Geschwistergemeinden in Deutschland, die entweder eine Ostgerkirche haben oder die selbst den Namen „Oster“ tragen?

Im Norden finden wir die Evangelische Kirchengemeinde in 25355 Barmstedt, die Evan-



gelische Ostergemeinde in 23818 Neuengörs, die Oster-Kirchengemeinde in 25495 Kummerfeld, die Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde in 24306 Plön / Holstein, die Evangelisch-Lutherische Oster-Kirchengemeinde in 22177 Hamburg Bramfeld, die Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde in 22765 Hamburg Ottensen, die Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde in 22089 Hamburg Eilbek und die Evangelisch-Lutherische Emmaus-Kirchengemeinde in 24106 Kiel. Im Bundesland Sachsen-Anhalt findet sich die Osterkirche in Trüben bei 39261 Zerbst (Anhalt), und im Thüringischen die Osterkirche in 98547 Schwarza im Kirchenkreis Henneberger Land. Im Westen am Rhein liegt die Evangelische Oster-Kirchengemeinde in 40237 Düsseldorf, und am Main die Maria-Magdalena-Gemeinde in 60598 Frankfurt-Sachsenhausen. Im Fränkischen befindet sich schließlich die Evangelisch-Lutherische Osterkirche in 90455 Nürnberg-Worzeldorf.

Aber die Suche wird weitergehen - im Internet, oder wenn jemand, der oder die diesen Artikel liest, weitere solche Gemeinden benennen kann.

Wie könnte es weitergehen? In Vorbereitung dieses Artikels habe ich allen diesen Kirchengemeinden in einer E-Mail die Idee unterbreitet, als Ostergemeinden oder Osterkirchen den direkten Kontakt aufzubauen, ein Osterkirchen-Netzwerk zu gründen, sich über Erfahrungen und Ziele auszutauschen. Schon ein paar Tage später bekam ich erste Antworten: aus Frankfurt am Main und aus Trüben bei Zerbst. In den nächsten Ausgaben unseres Gemeindeblattes und im Internetauftritt der Ostergemeinde Berlin werden wir über diese Gemeinden und andere, die sich melden, mehr schreiben und zu ihnen direkt verlinken. Ein solches Netzwerk wird wachsen. Es kommt nicht auf Geschwindigkeit, sondern auf Qualität an. Und da lassen wir uns alle einfach weiterhin überraschen.



Pessach beziehungsweise Ostern

Plakate regen an zum Gespräch: Jüdisch und christlich - näher als Du denkst

Von Sibylle Sterzik



Welche religiösen Feste feiern eigentlich jüdische Menschen? Und sind sie den christlichen ähnlich? Diese Fragen stellt auch die ökumenische Kampagne „#beziehungsweise: jüdisch und christlich - näher als du denkst“. Sie möchte dazu anregen, die enge Verbundenheit des Christentums mit dem Judentum wahrzunehmen. Besonders gut geht das bei den Festen im jüdischen Festjahr und im christlichen Kirchenjahr. Was verbindet Juden und Christen, wo gibt es Unterschiede, wie können wir uns näher kommen? Plakate, die jeden Monat neu erscheinen, bringen meist ein jüdisches und ein christliches Fest zueinander in Beziehung. Zum Beispiel Pessach und Ostern (April), Bar Mizwa und Firmung/Konfirmation (Mai), Sukkot und Erntedank (Oktober), Chanukka und Weihnachten (Dezember).

Initiiert hat die Kampagne unsere Evangelische Landeskirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, kurz EKBO. Ein wichtiger Grund dafür war, dem zunehmenden Antisemitismus in unserer Gesellschaft entgegenzuwirken und Vorurteile abzubauen, indem Juden und Christen miteinander sprechen und voneinander lernen. Mit dem Stichwort „beziehungsweise“ soll der Blick auf die aktuell gelebte jüdische Praxis in ihrer vielfältigen Ausprägung gelenkt werden.

Die Kampagne ist ein Beitrag zum Festjahr 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland. Im Jahr 2021 leben Jüdinnen und Juden nachweislich seit 1700 Jahren auf dem Gebiet des heutigen Deutschlands. Auf eine Anfrage aus Köln erließ der römische Kaiser Konstantin vor 1700 Jahren ein Edikt, wonach Juden in Ämter

der Kurie und der Stadtverwaltung berufen werden konnten. Dieses Dekret aus dem Jahr 321 gilt als der älteste Beleg für die Existenz jüdischer Gemeinden auf dem Gebiet des heutigen Deutschlands. Inzwischen haben sich auch viele Bistümer und fast alle Landeskirchen der EKD dieser Kampagne angeschlossen. Auch in der Ostergemeinde hängt im Schaukasten jeden Monat das aktuelle Plakat. Dazu kann man noch eine kleine Erklärung lesen. Schauen Sie gern mal genau hin! Aktuell finden Sie dort das April-Plakat: Frei von Sklaverei und Tod: Pessach beziehungsweise Ostern. Die beiden Feste finden ungefähr zur selben Zeit (wenn auch nicht am selben Tag) statt. Sie thematisieren Befreiung.

Insgesamt gibt es Texte und Plakate zu 14 Monatsthemen. Jedes Thema wird durch eine jüdische und eine christliche Stimme vertieft. Alle Texte und weitere Materialien stehen zum Download bereit unter <https://www.juedisch-beziehungsweise->

[christliche.de](https://www.juedisch-beziehungsweise-christliche.de). Auf der Webseite finden sich auch Veranstaltungshinweise, etwa zu der bundesweiten Online-Reihe "Gelehrte im Gespräch" und zu den Online-Gesprächen (via Zoom) der Evangelischen Wochenzeitung "die Kirche" unter dem Motto "Frag die Rabbinerin oder den Pfarrer".

Das nächste online-Gespräch findet statt am Mittwoch, 14. April, um 19 Uhr mit dem Professor für Jüdische Studien an der Uni Potsdam, Prof. Dr. Daniel Krochmalnik, und der Pfarrerin Ute Sauerbrey aus Lübars, die ein Jahr in Jerusalem an der Hebräischen Universität studiert hat. Sie gehen der Frage nach, was Pessach und Ostern gemeinsam haben oder was uns auch unterscheidet.

Dazu kann man sich per E-Mail anmelden unter dialog@wichern.de und bekommt dann die Zugangsdaten für die Zoom-Veranstaltung (Details unter www.die-kirche.de). Jeder ist eingeladen! (Die Einwahl ist auch per Telefon möglich)



Monatsspruch
APRIL
2021

» Christus ist Bild des
unsichtbaren Gottes, der **Erstgeborene**
der ganzen **Schöpfung**.

KOLOSSER 1,15

Schaut hin und macht mit

Beim 3. Ökumenische Kirchentag in Frankfurt am Main im Mai kann man digital dabei sein

Von Sibylle Sterzik



Der 3. Ökumenische Kirchentag (ÖKT) in Frankfurt am Main wird digital und dezentral stattfinden. Auch er musste aufgrund von Corona an die veränderten Rahmenbedingungen angepasst werden. Das bedeutet: digitales Programm vom 13.-16. Mai, mit Gottesdiensten, Diskussionen und Kultur aus Frankfurt am Main und die Einladung, überall in Deutschland gemeinsam zu feiern. Die Programmdetails werden erst im April 2021 vorgestellt. Hier ein vorläufiger Überblick:

Beginnt sonst jeder Kirchentag mit dem Abend der Begegnung am Mittwoch, bei dem sich die gastgebende Kirche vorstellt, so entfällt dies wegen der Pandemie. Los geht der Kirchentag deshalb erst am Himmelfahrtstag (14. Mai, 10 Uhr) mit einem Gedenken und einem ökumenischen Gottesdienst, der live im Fernsehen übertragen wird.

Das digitale Programm startet am Freitagabend. Der musikalische Höhepunkt ist die digitale Uraufführung des Oratoriums EINS am 14. Mai um 20 Uhr, zu sehen auf der

Homepage [oekt.de](https://t.co/zemUCXfOG) und unter dem Link <https://t.co/zemUCXfOG>

Vier Solist*innen singen zu den Klängen der Neuen Philharmonie Frankfurt am Main. Das rund 50-köpfige Orchester mit seiner Band spielt unter der Leitung des Wetzlarer Domorganisten Valentin Kunert. Ein Kinderchor ist bei dem rund 90-minütigen Werk von den Kirchenmusikern Peter Reulein vom Bistum Limburg und Bernhard Kießig mit dabei, ein Chor aus Kirchenmusiker*innen und andere. Inhaltlich geht es um eine Zeitreise einer Journalistin aus der Gegenwart in die Zeit der Urchristen. Julia erlebt zusammen mit der Christin Junia Ostern und Pfingsten, aber auch Konflikte der jungen Christenheit.

Im Fokus des digitalen Programms steht der Samstag, 15. Mai 2021, mit dem ÖKT-Studio – zehn Stunden zu zehn Schwerpunkten – im Live-Stream von 9 Uhr bis 19 Uhr. Zu den Schwerpunkten gehören Ökumene, digitale Gesellschaft, Kirche und Macht, Internationale Verantwortung, Finanzen und Wirtschaft,



Glaube und Spiritualität, Religiöse Vielfalt, Zusammenleben, Schöpfung und Klimakrise, Zusammenleben und Zivilcourage. Die digitalen Veranstaltungen laufen parallel, ähnlich den Hauptvorträgen auf den Kirchentagen. Dazu kommen vertiefende Veranstaltungen und ein digitaler Begegnungsort. Von einem „Foyer“ aus kommt man in unterschiedliche Räume und Veranstaltungen. Workshops und Diskussionen vertiefen die Themen. Auch eine Vernetzung online soll eingerichtet werden, nach dem Prinzip „meet and greet“.

Menschen in Gemeinden, Vereinen und Verbänden sind eingeladen, den ÖKT bei sich im Ort mitzufeiern und Angebote zur ökumenischen Begegnung eigenständig zu planen. Ein besonderer Höhepunkt könnte dabei die liturgische Nacht am Samstagabend sein - mit ökumenisch sensibel vorbereiteten Gottesdiensten ab 19 Uhr unter dem Motto "Kommt und seht" (Johannes 1,39). In diesen vier Gottesdiensten in Frankfurter Gemeinden soll "ökumenisch sensibel" Abendmahl bzw. Eucharistie gefeiert werden. Die katholische Seite wird dafür nach der Absage des Vatikans für ein gemeinsames Mahl keine offizielle Einladung an alle Getauften aussprechen. Dennoch werden getaufte Christen aus anderen Kirchen, die daran teilnehmen wollen, nicht zurückgewiesen. Die Gottesdienste können per Live-Stream miterlebt werden. Für Samstagnacht ist ein Kulturprogramm mit regionalen Künstlerinnen und Künstlern vorgesehen, und ein Nachtsegen.

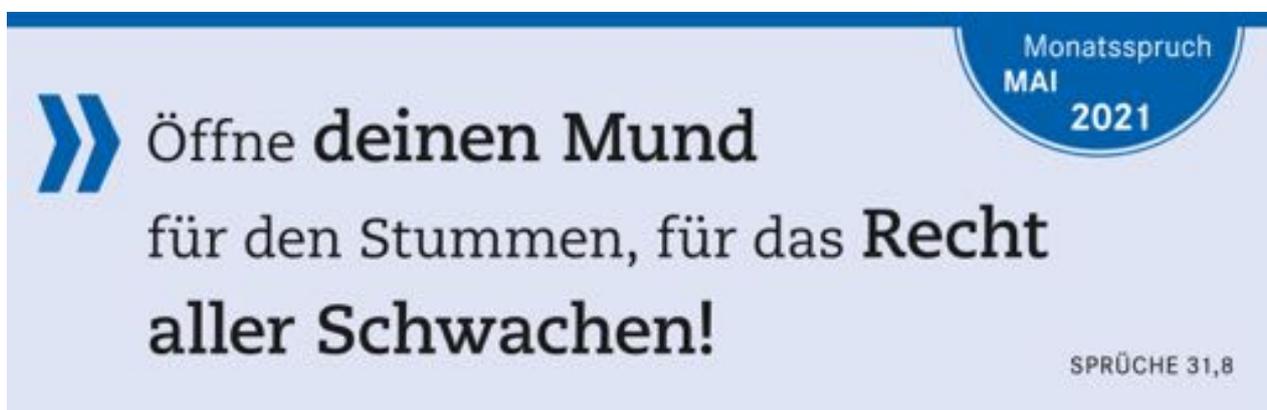
Das digitale Großevent ÖKT endet mit dem Abschlussgottesdienst von der Weseler Werft

in Frankfurt/Main am Sonntag, 16. Mai um 10 Uhr. Er wird live vom ZDF übertragen.

Der ÖKT steht unter dem Leitwort „Schaut hin“ (Markus 6,38). "Gerade in Krisenzeiten muss der Blick auf unsere gemeinsame christliche Verantwortung für unsere Welt und unser Zusammenleben geschärft werden. Der 3. ÖKT hat die einzigartige Chance, denen eine Plattform zu geben, die ernsthaft darum ringen, unsere demokratische Grundordnung, ein friedliches Miteinander und unsere ökologischen Lebensgrundlagen zu bewahren", erklärt der Kirchentag auf seiner Homepage.

Von Donnerstag bis Sonntag sollen parallel Veranstaltungen deutschlandweit in Gemeinden laufen, die den Kirchentag aufgreifen – vom Gottesdienst über einen Talk bis zu einer Festveranstaltung. „Ich lade verstärkt die Gemeinden und Pfarreien dazu ein, ihrerseits im Mai dazu einzuladen, die Fernsehgottesdienste und inhaltlichen Streamings gemeinsam in ihren Gemeinden anzuschauen – zum Beispiel in Form von „Public Viewings“, sagte Astrid Hamm, Kirchentagsbeauftragte im Dekanat Rheingau-Taunus gegenüber den Evangelischen Pressedienst (epd).

Zugang zu allen Veranstaltungen erhält man über die Programmdatebank auf oekt.de oder die ÖKT-App. Für die Teilnahme an partizipativen Formaten ist die Erstellung eines kostenfreien „Mein ÖKT“-Kontos notwendig. Näheres findet sich auf der Homepage des Kirchentages. Die Teilnahme ist kostenfrei und erfolgt über die Webseite oekt.de. Alle Informationen zur Teilnahme am digitalen ÖKT finden sich auf oekt.de, im Schaukasten und im E-Mail-Verteiler der Ostergemeinde.



Monatsspruch
MAI
2021

» Öffne deinen Mund
für den Stummen, für das **Recht**
aller Schwachen!

SPRÜCHE 31,8

Ein Dach für Oster und Du bist doch jetzt in der Landessynode

Von Jürgen Engelhardt

Was haben diese beiden Aussagen miteinander zu tun? Auf den ersten Blick gar nichts, auf dem zweiten Blick sehr viel!
Wieso?

Angefangen hat alles im Dezember 2004. Damals hat mein berufliches Leben unsere Familie in die Wohnung im dritten Stock des Gemeindehauses der Osterkirche gespült. Das Wohnen mit den Kirchglocken Wand an Wand machte uns neugierig auf das, was da sonst noch so stattfand in der Kirche. Neben den sonntäglichen Gottesdiensten probte dort an jedem Wochentag ein anderer Chor, Seniorinnen trafen sich zur Gymnastik, eine Pentecostgemeinde zelebrierte zweimal die Woche ihren Gottesdienst, der angeschlossene Kindergarten traf sich zur Kinderkirche.

Gewiss gab es noch manches mehr, was wir so schnell gar nicht entdecken konnten. Was uns aber am meisten beeindruckte, waren die offenen und herzlichen Arme, mit denen wir in der Gemeinde aufgenommen wurden. Als dann im Frühjahr 2005 ein Förderverein für Kirchbau- und Kulturarbeit gegründet werden sollte, waren wir dabei. Meine Frau übernahm die Finanzen, und mit ihr zusammen organisierten wir so manche Spenden-Veranstaltung, so dass dann irgendwann zum Beispiel der geleaste Konzertflügel der Kirche gehörte.

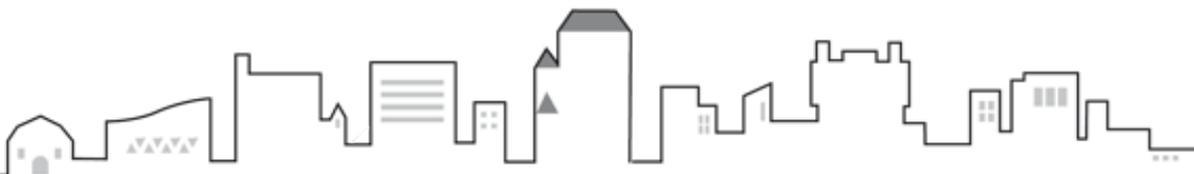
Da die Bausubstanz der Kirche immer weiter litt, wurde die Notwendigkeit auch für den Förderverein immer größer, nach finanziellen Mitteln zu suchen. Dabei beeindruckten mich die beratenden und auch die finanziellen Unterstützungen aus dem Kirchenkreis und der Landeskirche sehr. Es entstand eine

Vernetzung, die uns auf neue Ideen brachte, die uns von anderen lernen ließ. Als eine Art „Gegenleistung“ sah ich es dann, auch dort meine ehrenamtliche Tätigkeit einzubringen. So bin vor einigen Jahren in die Kreissynode und den Kreiskirchenrat gekommen und im Februar diesen Jahres in die Landessynode.

Ich tat dies immer mit dem Ziel, zum einen dort die Arbeit mit meinem Wissen und Tun zu unterstützen und zum anderen, um dort zu lernen, wie es gelingen kann, Kirchen wie unsere Osterkirche zu erhalten. Die Ergebnisse dieses Lernens möchte ich wieder in unsere Gemeinde einbringen zum Erhalt unseres Kirchgebäudes. So wird nun deutlich, was das Dach der Osterkirche mit der Landessynode zu tun hat.

Manche kleine Begebenheit hat sich schon aus den verschiedenen Vernetzungen auf Kreis- und Landesebene ergeben. So sind Einzelne neugierig auf Oster geworden. Da es nicht anders möglich ist während der Pandemiephase, habe ich diesen Neugierigen in Einzelführungen unsere Kirche gezeigt. Dabei habe ich gemerkt, dass solche Einzelführungen einen ganz großen Vorteil haben gegenüber Gruppenführungen: Der Austausch ist viel intensiver und letztendlich viel verbindlicher. Gewiss, es kostet mehr Zeit, doch es ist eine gut gefüllte Zeit. Gut gefüllte Zeit zum miteinander Reden, aus dem ganz, ganz langsam Dinge erwachsen, die dem Dach unserer Osterkirche gut tun.

Gewiss die Sanierung unserer Osterkirche ist ein großes Ziel, irgendwo habe ich einmal gelesen: Große Ziele erreicht man, in dem man viele, viele kleine Schritte geht...



Der Sonntag, wie er zu meiner Kindheit war

Von Ruth Kohlhoff

Als ich ein Kind war, hatte der Sonntag schon eine besondere Bedeutung. Ich durfte etwas länger schlafen, und die Familie frühstückte gemeinsam.

Um 11 Uhr besuchte ich den Kindergottesdienst. Wir waren 1938 drei Kinder. Um 12 Uhr gab es Mittagessen, immer etwas Besonderes, wie Rouladen, Schnitzel oder Kasslerbraten. Das waren damals Sonntagsgerichte.

Anschließend ging es an die frische Luft. Für mich als Kind waren Spaziergänge sehr langweilig. Lieber schaukelte ich auf dem Spielplatz. Oft besuchten wir die Großeltern. Hier gab es Kaffee und Kuchen und wir spielten zusammen „Mensch, ärgere dich nicht.“ Gegen 19 Uhr aßen wir Abendbrot.

Danach ging ich schlafen, denn am nächsten Tag begann um 8 Uhr wieder die Schule. Meine Mama las noch eine kleine Geschichte vor. Wir beteten und sangen: "Weißt Du wieviel Sternlein stehen," - und als ich älter war: "Der Mond

ist aufgegangen." Diese beiden Lieder begleiteten mich ein Leben lang.

Nach meiner Konfirmation 1946 ging ich sonntags mit meiner Mama in den 10 Uhr-Gottesdienst.

Auch heute noch läuten am Sonntag die Glocken. Meine Tochter und ich können uns einen Sonntag ohne Gottesdienst nicht vorstellen. Die Predigt, das Wort Gottes und der Segen geben uns Kraft für die neue Woche.

Letztes Jahr sangen wir noch vor der Kirche ein Lied, und der Organist begleitete uns mit der Geige.

Vielleicht freut sich mancher darüber und denkt: „Da könntest du ja auch mal dabei sein.“

Als Kind hatte ich keinen Fernseher, kein Smartphone und keine Kopfhörer. Dennoch habe ich nichts vermisst.

MINA & Freunde



Konfirmandenunterricht in Zeiten von Corona

Ein Rückblick der Konfis aus den Gemeinden in Wedding und Gesundbrunnen

Im August 2019 hatte für 16 junge Menschen aus den Gemeinden in Wedding und Gesundbrunnen der Konfirmandenunterricht begonnen. Pfarrerin Veronika Krötke und ich sind gemeinsam in die Verantwortung für den Unterricht, die Gruppe und die im Juni 2020 geplante Konfirmation gegangen.

Gegen Ende der geplanten Zeit begann die Corona-Krise und es kamen die mit ihr einhergehenden Einschränkungen durch die Infektionsschutzverordnungen: Unterricht musste ausfallen, einen großen Konfirmationsgottesdienst zu feiern wurde zur Unmöglichkeit. Die Konfirmation musste verschoben werden.

Doch nun ist es im Mai 2021 soweit: Wir werden die Konfirmation feiern. Zeit, einmal Rückblick zu nehmen und auch zu fragen, was unseren Konfirmanden*innen ihre Konfirmation bedeutet.

Dazu habe ich den Konfis fünf Aufgaben gegeben, in denen sie Rückblick und Ausblick nehmen. Die Ergebnisse und Antworten gibt es hier zu lesen. Dabei werden keine Namen genannt, aber hinter den Texten stehen sehr individuelle und persönliche Bekenntnisse einer sehr besonderen Gruppe in einer sehr besonderen Zeit! Ihr Pfarrer Thilo Haak

Die fünf Aufgaben hießen:

1. Wie habe ich meinen Konfirmandenunterricht erlebt? 2. Erzähle von einem Ereignis, einer Unterrichtsstunde, die dir besonders gefallen hat! 3. Dein Konfirmandenunterricht wird bald zu Ende sein, was wirst du besonders vermissen? 4. Was bedeutet deine Konfirmation für dich? 5. Deine Konfirmandenzeit war besonders durch die Corona-Pandemie beeinträchtigt. Unterricht musste ausfallen, die Konfirmation musste verschoben werden, wir konnten nicht über die ganze Zeit als Gruppe in St. Paul zusammen kommen. Was wird dir aus deiner Zeit als Konfirmand*in bleiben?

Ich habe meinen Konfirmandenunterricht als ein gutes Miteinander unter uns Konfirmanden erlebt. Ich fand es schön, wie wir gleichzeitig lernen konnten und auch Spaß

hatten. Mir hat vor allem die Fahrt nach Wittenberg gefallen, weil es einfach ein schönes Erlebnis war, in einer anderen Stadt spazieren zu gehen und sich dabei zu unterhalten. Außerdem haben wir dort einiges über Luther gelernt.

Besonders vermissen werde ich wahrscheinlich einfach das Treffen mit den anderen Konfirmanden, auch wenn das inzwischen nur noch online möglich ist. Meine Konfirmation bedeutet für mich das Ende des Konfirmandenunterrichts und allem, was damit zusammenhängt. Aus meiner Zeit während des Konfirmandenunterrichts werden mir vor allem die Treffen vor den Zoom-Meetings bleiben, einfach weil das ein stärkeres Miteinander war. Außerdem werden mir der Ausflug nach Wittenberg und die Übernachtung in der Kirche in Erinnerung bleiben.

Das Thema Religion selber interessiert mich eigentlich nicht, jedoch wurde unsere gemeinsame Zeit schön gestaltet und es war trotzdem eine nette Erfahrung. Im Präsenzunterricht haben wir viele Aufgaben in Gruppen gemacht, die immer sehr witzig waren, spezifisch kann ich jedoch nichts nennen. Ich kann nichts Genaues nennen, weil unsere Konfi-Zeit sich sehr lang gezogen hat und ich mich nicht mehr richtig erinnere. Ich werde vielleicht die Menschen vermissen. Die Konfirmation bedeutet für mich den Abschluss von dieser Zeit. Am Anfang, wo es noch kein Corona gab, haben wir eine Fahrt unternommen, die unterhaltsam war. Auch werden mir die Erinnerungen der Menschen und der Zeit, die wir zusammen verbracht haben, bleiben.

Für mich war im Konfirmationsunterricht angenehm, dass wir immer eine nette Gemeinschaft hatten und eine angenehme Atmosphäre. Es hat Spaß gemacht, zusammen Fladenbrot zu essen und Ausflüge zu machen. Es war richtig interessant, seinen eigenen Gottesdienst zu gestalten und in der Kirche zu übernachten.

Am meisten werde ich die Leute vermissen und natürlich das Essen. Die Konfirmation



bedeutet für mich Wein und Brot in der Kirche. Ich werde mich an die Zeit, die wir zusammen verbracht haben, erinnern.

Es war immer recht lustig. Ich hatte immer Spaß und habe nebenbei vieles gelernt. Die Übernachtung in der Kirche hat viel Spaß gemacht. Es herrschte eine gute Atmosphäre, wir haben viel gelacht und gleichzeitig hatten wir vieles über Gottesdienste gelernt. Es war eine gute Möglichkeit, Freunde zu treffen, die ich sonst recht selten gesehen habe. Die Konfirmation ist für mich der Abschluss dieser Zeit. Es wird mir stark in Erinnerung bleiben, wie sich alles so lang durch Corona gezogen hat. Genaue Einzelheiten werde ich im Verlauf der Jahre bestimmt vergessen, aber nicht, dass es immer etwas war, wo ich Spaß hatte.

Ich habe den Konfa sehr positiv erlebt. Es gab eine angenehme Atmosphäre, und wir sind alle gut miteinander ausgekommen. Mir hat besonders der Tag gefallen, als wir nach Wittenberg gefahren sind. Ich habe an diesem Tag viel gesehen und gelernt, aber ich hatte auch viel Spaß. Mir wird die angenehme Atmosphäre fehlen und das Miteinander. Konfirmation ist für mich der Abschied von den anderen und das Ende. Die Erinnerungen an das, was wir gemacht haben wird mir bleiben.

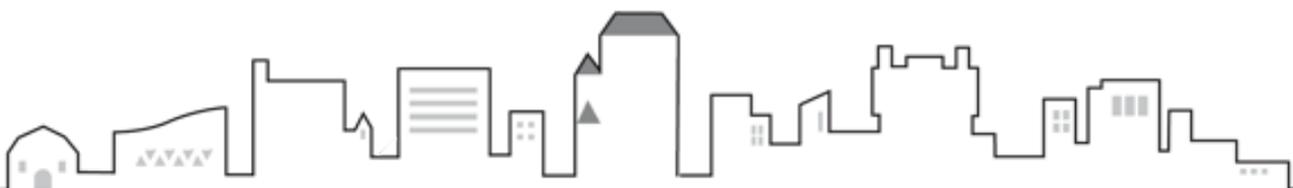
Ich habe den Konfirmandenunterricht als amüsant, aber auch lehrreich erlebt. Es war aber auch manchmal, nach einem anstrengenden Schultag, sehr entspannend, manchmal aber auch sehr laut und stressig. Das Ereignis, das mir am besten gefallen hat, ist das Collagenbasteln in der Kapelle der Versöhnung. Am meisten werde ich dieses Gemeinschaftsgefühl und Austauschen von Gedanken vermissen. Die Konfirmation bedeutet mir sehr viel, da man dann quasi mehr in der Kirchengemeinde ist, als wenn man nur getauft wird. Und durch den Coronavirus noch mehr, weil wir jetzt schon ca. 1,5 Jahre darauf hingearbeitet haben. Vor dem Coronavirus hatten wir z.B. eine Fahrt unternommen,

die mir sehr stark in Erinnerung geblieben ist, oder die Erinnerungen an einzelne Stunden.

Schön, ich habe neue Leute kennengelernt. Es war oft lustig. Mir hat die Fahrt gut gefallen. Es war ein schönes Erlebnis, und man ist mit den Menschen mehr zusammengewachsen. Mir hat auch die Kirchenübernachtung gefallen. Ich glaube schon, dass etwas fehlen wird. Ich denke, ich werde vor allem die Leute vermissen. Konfirmation heißt für mich, einen Abschluss zu finden und sich von allen zu verabschieden. Ich werde mich an die Erlebnisse erinnern, wie Ausflüge, die Fahrt und die Übernachtung. Und ich glaube, ich werde mich an die Menschen erinnern.

Ich habe den Konfirmandenunterricht als eine schöne Zeit mit vielen unterschiedlichen Menschen erlebt. Mir haben die Unternehmungen, wie die Wochenendfahrt und die Übernachtung in der Kirche, gut gefallen, weil es die Gruppe stärker zusammen brachte und man die anderen Konfirmand*innen besser kennenlernen konnte. Ich fand es schon anstrengend, dass die Konfirmation sich um fast ein ganzes Jahr verschoben hat, weil man damit nicht gerechnet hat und somit an sehr vielen Tagen verplant war, an denen man jetzt wieder frei haben wird. Ich denke, ich werde vor allem die schönen Erinnerungen aus den letzten eineinhalb Jahre mitnehmen.

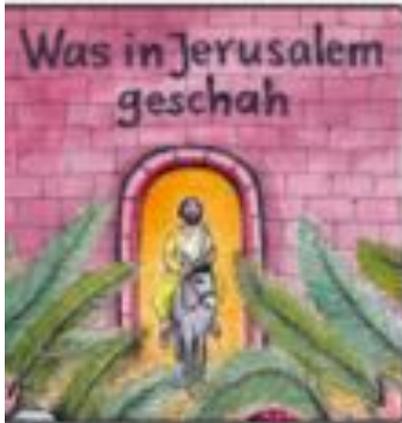
Ich fand meinen Konfirmandenunterricht bisher immer echt cool. Klar gab es manchmal auch ein paar nicht so tolle Erlebnisse. Ich fand das gemeinsame Arbeiten immer sehr gut und aufschlussreich. Ich habe auch sehr viel gelernt. Ich werde es auch ein bisschen vermissen, besonders die gemeinsamen Ausflüge, die Tagesausflüge, aber auch die Ausflüge, die über mehrere Tage gingen. Aber ich freue mich natürlich auch, dass es jetzt endlich weitergeht. Ich freue mich auf weitere gemeinsame Erlebnisse, aber auch auf die Konfirmation. Es wird nach der Konfirmation auch was hängenbleiben, ganz besonders die Ausflüge.





Kinderseite

aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin



Jesus ist auf einem Esel in Jerusalem eingritten. Viele Menschen haben ihn begrüßt. Aber seine Feinde lassen ihn verhaften. Er wird verurteilt und an einem Kreuz hingerichtet. Jesus wusste, dass er sterben würde. So hat es Gott gewollt. Er hat sich von seinen Jüngern verabschiedet und das Leid auf sich genommen. An Ostern, zwei Tage nach seinem Tod, geschieht das Wunder: Jesu Leichnam ist nicht mehr in seinem Grab! Ein Engel sagt,

dass Jesus lebt! Jesus ist auferstanden und hat den Tod besiegt. Das ist Gottes Geschenk an uns Menschen. An Ostern feiern wir unsere Freude darüber.



Emilia bemalt Ostereier. Bring die Buchstaben in die richtige Reihenfolge und du erfährst, was uns Jesus zu Ostern schenkt.



Lustige Eierbecher

Schneide dir einen Streifen aus starkem Papier zurecht: Er sollte gerade so hoch wie ein halbes Ei sein. Dekoriere ihn, bemale ihn oder klebe eine Figur darauf. Dann rolle das Ende des Streifens so ein, dass ein aufrechtes Ei gerade innendrin Platz hat und klebe es mit einem Tesastreifen fest.

Mehr von Benjamin ...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: www.halle-benjamin.de
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 36,00 Euro inkl. Versand):
Hotline: 0711/48210-38 oder E-Mail: abo@halle-benjamin.de

© 2008 Evangelische Verlagsanstalt



Danksagung

Herzlichen Dank an alle Autor*innen, die diesmal einen Beitrag zum Gemeindeblatt geleistet haben.

Die externen Autor*innen der aktuellen Ausgabe: Ruth Kohlhoff, Jürgen Engelhardt

Dieses Gemeindeblatt erscheint alle zwei Monate.

Es wird erstellt vom Redaktionsteam.

Dieses besteht aus: Thilo Haak, Michael Gumbert, Sibylle Sterzik und Susanne Pöttl

Layout: Agnes Bauer

Fotonachweis: Die Fotos im Gemeindeblatt stammen - wenn nicht anders angegeben - von den Autor*innen des jeweiligen Beitrags oder aus www.gemeindebrief.evangelisch.de.

Worüber möchten Sie berichten? Schicken Sie uns gern Ihre Beiträge und Meinungen. Auch über Anregungen, Kritik und Lob freuen wir uns!

Texte und Anfragen an: gemeindebrief@ostergemeindeberlin.de

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 5. Mai 2021

Liebe Grüße aus dem Gemeindeblatteam



Frese Schlösser
Schlüssel
Beschläge

Ältestes Fachgeschäft Berlins
Schlossnotdienst
0177-4 53 25 50
sofort **4 53 25 50**

Öffnen von Wohnungen,
Autos, sowie Reparaturen
und Montagen

13353 Berlin **Wedding** · Genter Str. 18 (am Rathaus)

PFLEGEDIENST
Lebensart GmbH

Telefon
(030) 567 31 971 / 72

Torfstr. 13a
(Nähe U-Bhf. Amrumer Str.)
13353 Berlin

Telefax
(030) 567 31 973

fit4age Physiotherapie
und Fitness

**Pilates, Gerätetraining, Rehasport,
Krankengymnastik und Massagen**

fit4age, Sprengelstraße 15 | 13353 Berlin (Wedding)
2. Hoflinks | 3. Etage (Aufzug) | Tel.: 030/33 93 69 89
info@fit4age.net | www.fit4age.net
Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 9-20 Uhr

INSTRUMENT INSIDE
Bezahlbarer prof. Gesangsunterricht im Wedding!

Für Anfänger, Fortgeschrittene und
Wiedereinsteiger. Singen für jedermann!
Jetzt kostenloses Kennenlerngespräch
vereinbaren!

Mehr Infos unter:
www.instrumentinside.de
oder direkt per Telefon: 030 / 40 99 71 71



FM Frank Müller Familienbetrieb seit 1928
BESTATTUNGEN

... wenn der Mensch den Menschen braucht

Tag & Nacht (030) 45 30 15 16
Torfstraße 25 – 13353 Berlin – U-Bahnhof Amrumer Straße
www.fm-bestattungen.de E-Mail: info@fm-bestattungen.de

Erd-, Feuer-, See-, Friedwaldbestattungen
zu fairen, preisgünstigen Konditionen
Kostenlose, unverbindliche Hausbesuche

**Wenn Sie sich was von der Seele
reden wollen:**

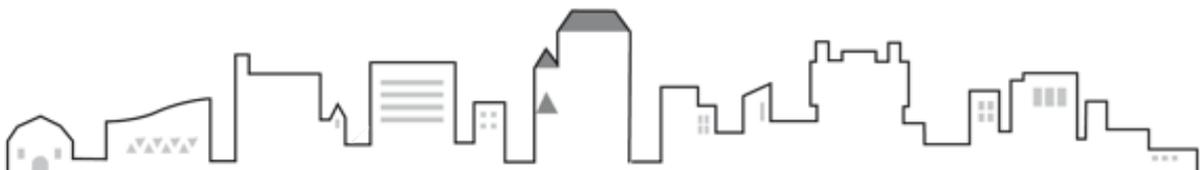
freecall 0 800-111 0 111 gebührenfrei
0 800-111 0 222


TelefonSeelsorge
www.telefonseelsorge.de

APOTHEKE
am Augustenburger Platz

Triftstraße 37 13353 Berlin
Telefon 030 453 41 32
www.apotheke-am-virchow.de

Sie können Ihre Medikamente bei uns ganz
bequem telefonisch oder online vorbestellen!



Personen, Adressen und Impressum

Evangelische Osterkirchen-gemeinde, Samoastr. 14, 13353 Berlin	www.ostergemeindeberlin.de Facebook: https://www.facebook.com/oster.gemeinde.3 Unser YouTube-Kanal: Ostergemeinde Wedding	
Gemeindebüro / Küsterei	Jens Krause Mo. 15:00 – 17:00 Uhr Do. 11:00 – 12:00 Uhr (die zweite Sprechzeit fällt zurzeit coronabedingt aus)	Tel: (030) 453 30 43 Fax: (030) 67 30 28 68 E-Mail: info@ostergemeindeberlin.de
Pfarrer	Thilo Haak	Samoastr. 14, Pfarrbüro (über den Hof, Seitenflügel, EG), 13353 Berlin 0176 84 38 90 86 thilo.haak@ostergemeindeberlin.de Sprechzeiten nach Vereinbarung
Ehrenamtskoordination Gemeindebüro Samoastr. 14, 13353 Berlin	Die Stelle ist zurzeit unbesetzt.	
Osterkita Sprenkelstr. 35, 13353 Berlin	Leiterin: Cordula Radant Bürozeiten Montag 8:00 – 9:00 Uhr Mittwoch 15:00 – 16:00 Uhr und nach Vereinbarung	Tel:(030) 454 35 59 (Leitung) Tel:(030) 453 10 572 (2. Etage) Fax: (030) 67 30 28 68 E-Mail: info@osterkita.de
Bankverbindung der Evangelischen Osterkirchengemeinde	Ev. Osterkirchengemeinde Evangelische Bank eG IBAN: DE84 5206 0410 1803 9955 69 BIC: GENODEF1EK1	Bitte geben Sie im Feld „Verwendungszweck“ den Spendenzweck (z.B. „für Jugendarbeit“), Ihren Namen und Ihre Anschrift an, damit wir Ihnen eine Spendenbescheinigung zusenden können.
Gemeindekirchenrat	Siemen Dallmann (Vors.) Hartmut Förster Lucie Haegi Aruna Hildebrand Manuela Santoro Gabriele Sawitzki Pfr. Thilo Haak (Stv. Vors.)	E-Mail: gkr@ostergemeindeberlin.de Telefon: (030) 453 30 43
Förderverein für Kirchenbau- und Kulturarbeit der Evangelischen Osterkirche im Wedding e.V. Samoastr. 14, 13353 Berlin	Vorsitzender: Jürgen Engelhardt Als Mitglied unterstützen Sie mit Ihrem Jahresbeitrag von mindestens 36 Euro die Arbeit des gemeinnützigen Vereins.	Telefon: 0331 60086611
Bankverbindung des Fördervereins	Evangelische Bank eG IBAN: DE73 5206 0410 0003 9019 71 BIC: GENODEF1EK1	
Impressum	Das Gemeindeblatt „Die Evangelische Osterkirche“ wird vom Gemeindekirchenrat der Evangelischen Osterkirchengemeinde herausgegeben.	Redaktion: Agnes Bauer, Thilo Haak, Susanne Pötl, Michael Gumbert, Sibylle Sterzik E-Mail: gemeindebrief@ostergemeindeberlin.de



Gottesdienste in der Osterkirche im April und Mai 2021

Gottesdienst	Zeit	Pfarrer/in	Organist	Kirchdienst
2. April Karfreitag	10:00	Thilo Haak	Burkhard Meischein	Hartmut Förster
4. April Ostersonntag	10:00	Thilo Haak	Burkhard Meischein	Christiane Kohlhoff
11. April Quasimodo Geniti	10:00	Thilo Haak	Burkhard Meischein	Sibylle Sterzik
18. April Misericordias Domin	10:00	Anke von Eckstaedt	Burkhard Meischein	Hartmut Förster
25. April Jubilate	10:00	Gertrud Heublein	Christhard Zimpel	Heiner Sylvester
2. Mai Kantate	11:00	Musikalischer Gottesdienst in Kapernaum Für die Region Wedding - West		
9. Mai Rogate	10:00	Anke von Eckstaedt	Burkhard Meischein	Heiner Sylvester
13. Mai Himmelfahrt	11:00	Gottesdienst in Kapernaum Für die Region Wedding - West		
16. Mai Exaudi	10:00	Eberhard Gutjahr	Burkhard Meischein	Hartmut Förster
23. Mai Pfingstsonntag	10:00	Thilo Haak	Burkhard Meischein	Sibylle Sterzik
24. Mai Pfingstmontag	12:00	ÖKUMENISCHER GOTTESDIENST AUF DEM LEOPOLDPLATZ		
30. Mai Trinitatis	10:00	Thilo Haak	Christhard Zimpel	Christiane Kohlhoff

